

"Die schwarze Hand"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **72 (1946)**

Heft 12

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das wiedergefundene Lachen



„Die schwarze Hand“

das meistgespielte Zeitstück, in vielen (Gerichts) Akten
Letzte Vorstellungen

An den Rand gereimt

Von Heinz Scharpf

Sie kehrt gern aus,
Er kehrt gern ein.
Sie liebt das Wasser,
Er den Wein —
Die Ehe könnt' nicht besser sein.

+

Wenn deine Frau dich einen Esel heisst,
Den grössten, der ihr vorgekommen,
Dann widersprich ihr nur im Geist —
Du hast sie ja zum Weib genommen.

+

Wenn der böse Zahn der Zeit
Einer Schönen Reiz vernichtet,
Glaubt man, was uns einst erfreut,
Hätte man ihr angedichtet.

+

Das ist ein Plätzchen für dich, mein Kind,
Wo sich die Dohlen gesellen
Den Elstern, um zu erzählen,
Wie schwarz doch die Raben sind.

Die klassische Figur

Nach Schluß einer kontradiktorischen
Volksversammlung traf es sich, daß ich
auf dem Heimweg hinter einem Ehe-
paar hergehen mußte. Sie schien vom
einen Referenten sehr begeistert, er
weniger.

Sie: «Wunderbar het er gredt, der
Herr Nationalrat! Und wie'n er Geschte

gmacht het! Und wie n er für eus Fraue
igschtande n isch! Und e Figur het er,
der Herr Nationalrat! Wie n en klas-
sische Ringer, derigi Schultere!»

Er: «Kei Wunder, het dä breiti Schul-
tere. Dä isch sich halt gwöhnt, uf beide
n Achsle Wasser z träge.»

AbisZ



Arbon, Basel, Chur, Frauenfeld,
St. Gallen, Glarus, Herisau, Luzern,
Olten, Romanshorn, Schaffhausen,
Stans, Winterthur, Wohlen, Zug,
Zürich. — Depots in Bern, Biel,
Le Chaux-de-Fonds, Interlaken, Thun.

Wie man's macht, ist's falsch

Es gibt allerhand Leute auf der Welt,
höfliche und andere. — Wie ich heute
morgen das Postbüro betreffe, folgt un-
mittelbar hinter mir eine Dame. Gut er-
zogen, wie ich nun einmal bin, halte
ich die Türe und lasse der Frau den
Vortritt. Sie zeigte jedoch für meine
Geste kein Verständnis. Stolz ging sie
an mir vorbei, kein Wörtchen der An-
erkennung kam von ihren Lippen. Da
konnte ich mich nicht beherrschen und
sagte: «Danke eineweg!» Aber meine
Belehrung fiel auf keinen fruchtbaren
Boden. «Bitte» — das war alles.

Hamei

Amerikanische Eier

Bei einem Teeabend der Frau Pro-
fessor X. kam man auf die amerikani-
schen Eier zu reden. Frau Dr. Hüsteler
war ganz entrüstet, als man ihr einen
Versuch mit Eiern aus Amerika empfahl.
«Nei, b'hüetis! Wo danket. Sie nume
hie! Amerikanische Eier chönnt ich um
kei Priis ässe!»

«Isch denn das so schräckli?» fragt
Frau Gasterli. «Ihre Sohn in Amerika
ißt doch sicher au amerikanische Eier.»

«Jo, säb scho», antwortet verlegen
Frau Dr. Hüsteler, «aber villicht sinds
doch ander!»

Fi.